

Wöchentliches Organ der Gemeinden Muringen, Breitenheim, Hürsheim, Frauenheim, Wassenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schlierheim, Sonnenberg, Ballau.

Einzelgenpreiss: Die einpaltige	Stahth. Blechaben	Deutschland	Russland
Seile oder deren Raum	— — —	Stk. 0.20	Stk. 0.40
Im Kastenstall: Die Seile	— — —	Stk. 1.80	Stk. 1.50

Bei Wiederholung Nachsch nach Terti. Bei ganzweiser Beibehaltung der Einzelgen-
gehabten durch Klage und der Kontursverfahren wird der bewilligte Nachsch hälftig.

Gillale I Mauritiusstr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Gillale II Bismardring 29, Gernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau vorunglücklich, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Bank anzudeuten, der Versicherte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall im drähtige Verbindung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Versicherungsnehmer der Versicherung sehen die Versicherungsbedingungen. Gültig

31. Jahrgang

Anhang der kleinen Sparer zur Zeichnung. — Rumänien gegen die Entente. — Die deutsche Erklärung hat im Haag befriedigt.

Genf, 22. März. (B.-Tel. Genf. Bin.)

Auf die dringende Nothwendigkeit, gegen einen etwaigen deutschen Durchbruchversuch bei Malancourt, nordwestlich von Avocourt, ausreichende Vorsorge zu treffen, hatten General Bertaud und andere Fachkriter wiederholt hingewiesen. Durch Savasnoten ließ die Regierung erwidern, daß alles Mögliche nach dieser Richtung geschehen sei. Die gestrige Pariser Erklärung von der Freigabe der sorgfältig ausgebauten Malancourt-Baldfestung, die nach überaus hartnäckiger Gegenwehr hauptsächlich durch die furchtbare Wirkung der deutschen Flammenwerfer eingeschoben worden sei, klingt glaubhaft, doch zeigt sich ein auffälliger Widerspruch zwischen Ton und Inhalt der gestrigen und heutigen officiösen Darstellung. Einige Pressedäuerungen wie „General Petain hat unangenehme Ueberraschungen auf beiden Maasufsern mathematisch unmöglich gemacht“ finden seine Erneuerung mehr

Budapest, 22. Märs. (Fig. Tel. Genf. Min.)

Dem „A Vilag“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Verhandlungen, die im rumänischen Ministerpräsidium geführt werden, mahnen an die Tage in Sofia, die dem Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg unmittelbar vorausgingen. Die Vierverbandsge sandten verkehren überaus häufig im Ministerium des Aeußern oder halten in irgend einer der Vierverbandsge sandtschaften Beratungen ab. Kuriere treffen täglich aus den verschiedenen Hauptstädten ein; sie überbringen neue Befehle ihrer Regierungen und bringen dafür die Be richte ihrer Gesandten zurück. Große Ueberraschung und Mißfallen erregte übrigens die jüngste Note des Vierver bands, worin die Abrüstung der rumänischen Armee verlangt wird. Alle Parteien stimmen darin überein, daß die Regierung diese Note entschieden zurückzuweisen wird. Die Rekonstruktion der rumänischen Heeresleitung ist bereits vollständig abgeschlossen. Als von besonderer Bedeutung verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die Anhänger der russenfreund lichen Kreise allen Einfluß verloren haben.

Amsterdam, 22. März. (W.-Tel. Genf. 19n.)

Amsterdam, 22. März. (V.-Tel. Zentr. Bl.)
Nach Meldungen aus London besagen in England
aus Portugal eingelaufene Privatnachrichten, daß in
den letzten Tagen dort ernste Unruhen ausgebrochen
sind. Die Royalisten- und Arbeiterverbände bekämpfen in
schärfster Weise die Regierung. Als die Militärbehörden
die Arbeiterversammlungen schlossen, folgten Straßen-
kämpfe zwischen den Arbeitern und dem Militär. Die
Soldaten weigerten sich schließlich, von den Waffen Gebrauch
zu machen. Die neuen Regimenter, die die meuternden
Soldaten ablösen sollten, traten nicht an. Jetzt ist über die
unruhigen Landestheile der Belagerungszustand
verhängt worden. Die Lebensmittelzufuhrn stocken in
ganzen Lande, wodurch eine gewaltige Teuerung entstanden
ist. In den portugiesischen Häfen sind englische Kriegs-
schiffe eingetroffen. (Die Nachricht bestätigt die an dieser
Stelle kürzlich gebrachte Schilderung der Lage in dem
unglücklichen Lande, das sichtlich einer inneren Katastrophe
entgegensteht.)

Poincaré besuchte am Montag Signal de Fon, nordöstlich Pont-à-Mousson, die vorderen Verteidigungslinien bei Nancy und Maon-l'Éclappe, Madonvillers und Vaccarat und kehrte gestern früh nach Paris zurück.

New-York, 22. März. (Nichtamtl. Bl.-[F]-Tel.)

Frankenreich vom Vertreter des Wolffschen Bureaus; Der bulgarische Gesandte Panaratorow mit dem Sekretär der Gesandtschaft Puliew und anderen Herren der Gesandtschaft, sowie der türkische Generalkonsul Dschefal Mueni Bey mit den Beamten des Konsulats wohnen.

In den neuen Bestimmungen des Bundesrats kam den Landwirten nur geraten werden, ihre Kartoffelproduktion zweifach einer Prüfung zu unterziehen und die Mengen, die sie entbehren können, den Rändern zur Verfügung zu stellen. Der Bedarf der Städte und des Heeres ist nicht so groß, daß er nicht durch freiwillige Abgaben gedeckt werden könnte. Schon unser wirtschaftliches Durchhalten erfordert diese freiwilligen Abgaben. Wenn wir auch viele Gefangene zu ernähren und das ländliche Land gedeckt werden. Eine große Bedeutung hat das Kartoffelstrohungs-gewerbe. Im Anfang des Jahres 1914 waren 488 Trocknerien vorhanden. Im Jahre 1918 waren nur 12 Millionen Zentner zu Schnitzelholz verarbeitet worden. Leider hat sich die Trocknung als Futtermittel vor dem Kriege eingebürgert. Die Trockenanstalten waren nicht in der Lage, ihre Produktion zu steigern. Die große Bedeutung der Trocknung als Futtermittel besteht darin, daß sie als Ersatz der vom Ausland bezogenen eiweißärmeren Futtermittel gegeben werden kann. Bei der Pferdefütterung ist sie zu zwei Dritteln des Hafer ersetzen. Die Trocknung ist die beste Form der Aufbewahrung der Kartoffeln. Die Trocknerien müssen vermehrt werden, damit die Kartoffeln einen Ersatz für Futtermittel bieten können, für die im Jahre 1918 mehr als eine halbe Milliarde Mark im Ausland gegeben haben. Auch bei der Vorratshaltung in Kellern oder Mieten ist im Winter mit dem Verlust der Kartoffeln zu rechnen. Wenn man für einen Zentner nur 2 Mark nehmen, so ist das bei uns von rund 540 Millionen Doppelzentnern ein Verlust von mehr als 200 Millionen Mark, die dem Nationalismus verloren gehen.

vor dem Krieg ist auf die Nothwendigkeit einer
Steigerung der Kartoffelernte hingewiesen
worden, ebenso auf eine rasche planmäßige Ausgestaltung
der Erzeugung, damit der Ueberschuß im Osten des
Reichs durch Trocknung vor dem Verderben gesichert und
leicht vervendbare Dauerware abgeführt werden
kann. Die vornehmlich in den westdeutschen Wirtschaften,
wie bisher in ihrer Fleischherzeugung vorwiegend auf
den Verwendung ausländischer Futtermittel angewiesen
sind, werden sich jetzt zu befähigen, im vaterländischen An-
bau sich zu versichern, daß der Krieg zu der Er-
zeugung von Kartoffeln beisteht, und daß es möglich ist, durch
weitere Steigerung der Kartoffelerträge und eine
bessere Ausgestaltung der Kartoffelverwertungsmöglich-
keiten den Bedarf der deutschen Bevölkerung auch in Zu-
kunft zu decken. Das eine weitere Steigerung der Kartoffelerträge
möglich ist, zeigt die Entwicklung des deutschen
Anbaus in den letzten 25 Jahren. In dieser Zeit
ist das Reich die Anbaufläche für Kartoffeln um
10 Prozent gewachsen, die Kartoffelernte dagegen von
1890 auf 540 Millionen Doppelpentner. Früher
wurde durchschnittlich vom Morgen 45 Pentner, jetzt
von 90 Pentner, in einzelnen Wirtschaften geht der
Anbau auf 120 Pentner durch Auswahl der zweckmäßigen
Sorten, durch Düngung und Pflege, sowie durch Bekämpfung
der Kartoffelkrankheiten.

Problem, das der deutschen Kartoffel gestellt ist, nicht gelöst. Die Kartoffel ist das Hauptnahrungsmittel für den Viehbestand. Um die deutsche Fleischwirtschaft auf einer gleichmäßigen Grundlage und unabhängig vom Ausland führen zu können, muß ein Aus-

am Donnerstag der Balkannacht im Hilfsbazar bei. Sie waren der Gegenstand begeisterten Kundgebungen seitens der überaus zahlreich erschienenen Gäste. Pulkow sagte in einer Ansprache, die Vereinigten Staaten hätten bei der Hilfe für die nothleidenden Verwundeten große Freigebigkeit gezeigt. Er sprach dann von der Großherzigkeit der deutschen und österreichischen Bevölkerung, ebenso von der bulgarischen Kolonie in Amerika. Dschel Bey sagte, die Türkei schulde Deutschland großen Dank und trachte aufrichtig, die Bande der Freundschaft mit Amerika, die auf idealen menschenfreundlichen Grundsätzen beruhe, zu stärken. Er gab bekannt, daß der Großwesir namens des Sultans die besten Wünsche für den Erfolg des Bazar sende.

Cadorna in Paris.

„Lawinen — unsere furchtbarsten Gegner.“

Von der schweizerischen Grenze, 22. März. (Tel. Jenf. An.)

Wie die Havas-Agentur meldet, erklärte General Cadorna einem Mitarbeiter des „Petit Journal“, der mit ihm reiste:

„Unsere Offensive wird energisch wieder aufgenommen und der Druck auf die einzige Front, wo wir gegenwärtig handeln können. Aber das Wetter muß dies ausfallen. Gegenwärtig bilden die Lawinen, die häufig unsere Soldaten verschütten, unsere furchtbarsten Gegner.“

Wie die Pariser Blätter weiter melden, überbrachte Cadorna dem Präsidenten Poincaré ein Handschreiben des Königs von Italien. Nach dem Besuch der französischen Front wird sich Cadorna, wie schon kurz gemeldet, nach London begeben, um sich mit Lord Althener zu besprechen. Am 25. März wird er bei König Albert von Belgien zu Gast sein und am 26. wieder nach Paris zurückkehren, um an den am folgenden Tag beginnenden neuen Unterhandlungen der Ententevertreter teilzunehmen.

Der Berner „Bund“ meint, es sei auffällig, daß die Reise Cadornas acht Tage nach der großen Sitzung des Obersten Kriegsrats von Chantilly erfolge. Wenn auch der „Temps“ sagt, daß die Ankunft Cadornas die Entscheidung der Haltung Italiens unterbreite, und daß Cadorna mit den Vertretern der verbündeten Armeen die Ausföhrung der im Kriegsrat von Chantilly vorbereiteten Entwürfe vereinigen werde, so lasse die auffällige Reise doch nicht ohne weiteres den Schluss zu, daß der italienische Generalissimus mit den vor acht Tagen gefassten Beschlüssen einverstanden sei.

Paris, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

General Cadorna hat sich gestern vormittag mit den Ordonnanzoffizieren ins große Hauptquartier begeben.

Siegreich vorwärts im Westen.

Unsere Truppen haben einen bedeutenden Sieg westlich der Maas errungen. Wie der deutsche amtliche Bericht vom 21. März meldet, wurden die gesamten, stark ausgebauten französischen Stellungen nordöstlich Avocourt zerstört und dabei — soweit bisher zu übersehen — 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann gefangen genommen. Durch diesen erfreulichen Erfolg wird die letzte Eroberung (Wethincourt) gegen Südwesten erweitert, und wird die Umklammerung der französischen Verdun-Position um ein gutes Stück vorgeschoben.

Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erkämpften nach sorgfältiger Vorbereitung bayrische Regimenter und württembergische Landwehrbataillone die gesamten, stark ausgebauten französischen Stellungen in und um den Wald nordöstlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstände, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Westlich der Maas blieb das Gesichtsbild unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen dehnten ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus; südlich von Biga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dnaufront und westlich von Jakobstadt starke feindliche Erkundungsabteilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Pskowa und zwischen Narocz und Wiszniewsee richteten sich Tag und Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Lenten. Eine weit vorspringende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Naroczsees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers nur einige hundert Meter auf die Höhen bei Alisnki zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkelen an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Serbiens Zusammenbruch.

Rom, 22. März. (P. Tel. Jenf. An.)

Kronprinz Alexander von Serbien erklärte einem Vertreter der amerikanischen Presse in Rom, Serbien habe ein Häufel seiner Bevölkerung seit Kriegsbeginn eingebüßt. Die übrig gebliebenen 4 Millionen würden Hungers sterben. Um der Bevölkerung Hilfe zu bringen, bereise er die Botschaftshöfe, damit eine entsprechende militärische Aktion auf dem Balkan die nationale Einheit Serbiens wieder herstelle.

Paris, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Kronprinz von Serbien ist hier eingetroffen.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 21. März. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität war stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee v. Pflanzner-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf unsere gewonnenen Stellungen am Kombo und Mt. Br. wurden abgewiesen. Im Kombo brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Salona und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschichtung unverletzt heim.

Die Lage in Albanien und Montenegro ist unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoyer, Feldmarschallleutnant.

Der heldenmütige Kampf um die Brückenschanze.

Wien, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anlässlich des heldenmütigen Kampfes um die Brückenschanze bei Usciecko hat der Armeekommandant General Pflanzner-Baltin folgenden Armeebefehl erlassen:

Die Dnjestrbrücke ist nicht mehr. Seit Monaten hat der Feind versucht, sie im Angriff zu nehmen. Wie es ihm gelungen. Er mußte sie zuerst vernichten, ehe der erste Russe den Boden betreten konnte, der durch den Heldentum unserer Truppen geehrt ist. Die Kaiserdragoner haben gestern ein leuchtendes Beispiel der Kaisertruppe gegeben. Die braven Sappeneur harrten an ihrer Stelle treu bis in den Tod aus. Sieben Stunden nach der Sprengung kämpfte die heldenmütige Besatzung gegen eine achtfache Übermacht weiter. Erst auf Befehl wurden die Trümmer der Schanze, die nur mehr ein Feldengrab war, geräumt. Die Reste der Besatzung entzogen sich unter Führung ihres tapferen Kommandanten durch einen kühnen Nachtmarsch durch den Feind, den Dnjestr im Rücken, der schon fast unvermeidlichen Gefangennahme. Die Dnjestrbrücke ist für unsere Armee eine stolze Erinnerung, für die Russen aber ein warnendes Beispiel, daß es bei uns für jeden Schritt Bodens war einen Preis gibt, den Tod. Ich danke dem Kommandanten der Besatzung, Oberst Plank, den Offizieren und der gesamten Mannschaft im Namen der 7. Armee.

Zum Untergang der „Tubantia“.

Keine Engländer unter den Fahrgästen.

Haag, 22. März. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Der Tubantia-Fall erregt weiterhin lebhaftes Aufsehen in Holland, besonders nachdem die Engländer in einem unbekannt abgefassten Communiqué die Torpedierung auf ihrer Seite ablegten. Man weiß jetzt auf die Tatsache hin, daß für die verhängnisvolle Fahrt der „Tubantia“ für Angehörige anderer Staaten zwar Pässe ausgestellt worden sind, aber unter den zahlreichen Fahrgästen sich kein einziger Engländer befunden habe.

Eindeutige eines Amerikaners.

Stuttgart, 22. März. (Bl.)

Der Konsul von Guatemala in Stuttgart, Richard Schilling, amerikanischer Staatsbürger, hat in Stuttgart einem Vertreter des „Schwäbischen Merkur“ Mitteilungen über seine Eindrücke bei dem Untergang der „Tubantia“ gemacht. Er gab u. a. folgende Schilderung: Ein weit leuchtendes Transparenz an Bord sowie über die Schiffsränder hellblau leuchtende Gerüche mit Scheinwerfern, die ihr Licht nach unten warfen und Namen wie Heimatshafen beleuchteten, mochten das Schiff weithin als neuartiges Fahrzeug kennzeichnen. Wenige Minuten vor 2½ Uhr erfolgte an der rechten Seite vom Schiff in der Nähe der Kommandobrücke eine dumpfe, nicht allzu starke Explosion, und die Lichter auf der rechten Schiffseite erloschen. Bald darauf folgende Misse veranlaßten die Fahrgäste, an Deck zu gehen. Das Schiff legte sich nun sehr rasch auf die Seite, um sich — wenn alle Längsschotten geschlossen waren, ein merkwürdiger Umstand — später wieder aufzurichten.

Nach wie vor hält Konsul Schilling eine Torpedierung für gänzlich ausgeschlossen. Ein Irrtum war, daß helle, leuchtigen und ruhigen Wetters und der deutlichen Neutralitätszeichen wegen, ausgeschlossen. Unsin wäre es, daß ein Unterleutnant das neutrale Schiff, das ohne Konterbande und mit deutschen Fahrgästen nach einem neutralen Hafen unterwegs war, torpediert hätte. Das Schiff befand sich in Fahrt, als das Unglück geschah. Erst einige Minuten nach der Explosion stoppte es. — Konsul Schilling führt den Untergang der „Tubantia“ auf eine schwimmende Mine zurück. Schilling hatte während des Krieges Gelegenheit, dabei zu sein, wie eine Seemine zur Explosion gebracht wurde. Bei der Geschworenenurteilung der Offiziere und des Ausganspostens der „Tubantia“ hält Schilling eine Täuschung insofern für möglich, als die feindlichen Scheinwerfer die Wellen derart beleuchteten, daß die Annahme entstehen konnte, die Schraubbahn eines Torpedos vor sich zu haben. — Daß Konsul Schilling eine Torpedierung aufs bestimmte ablehnt und als Ursache eine Mine annimmt, fällt doppelt ins Gewicht, wenn man erwähnt, daß Schilling als amerikanischer Staatsbürger bei nachgewiesener Torpedierung auf Schadenersatz Aussicht hätte, bei einer Mine als Ursache aber nicht.

Rotterdam, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Montagabend ist das Bergungsfahrzeug „Wodan“ nach der Stelle, wo die „Tubantia“ sank, ausgesahren. An Bord befanden sich zwei Marineoffiziere, Taucher und anderes Personal.

Das Feuerschiff bei Gollpoe.

Amsterdam, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Dampfer „Amstelland“, der hier ankam, meldet, daß er an der Stelle des Gollpoe Feuerschiffes kein Feuerschiff vorgefunden habe. Nur ein Mast ragte aus dem Wasser.

Amsterdam, 22. März. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Die Meldung, daß das Gollpoe Feuerschiff abgetrieben ist und daß in der Nähe des ordnungsmäßigen Platzes des Feuerschiffes ein Brand beobachtet wurde, kann größtes Interesse haben, da die „Palembang“, deren Unternehmung tiefste Erregung gerade am Gollpoe Feuerschiff hervorgerufen sein soll. Möglicherweise konnte also das abgetriebene Feuerschiff irreführend haben, jedoch der Dampfer in einer der zahlreichen Minenfelder geraten ist. Das Feuerschiff bei Gollpoe ist das östlichste England und liegt weit vorgeschoben vor der Themsemündung.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 22. März. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Mit dem deutschen Dampfer „Medlenburg“, der Ende Februar auf der Fahrt nach Visslingen auf eine Mine gelaufen ist, gingen etwa sechzig Postkisten verloren, die in der Zeit vom 2. bis 7. Februar aus New-York verschickt worden waren.

Rotterdam, 22. März. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Der „Maasbode“ meldet aus London: Ein holländischer Dampfer, dessen Name noch nicht bekannt ist, ist am Sonntagabend an der Ostküste Englands torpediert und versenkt worden. 50 Gerettete wurden in Holland gelandet.

Grimsby, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Fischdampfer „Whitby“ ist schwer beschädigt im eingetroffen. Er war am Montag bei Nebel mit dem holländischen Postdampfer „Vestvader“ zusammengeknallt. Der Fischdampfer konnte an der Unfallstelle soweit ausgebeßert werden, daß er sich bis in den Donau zu schleppen vermochte, wo er auf Strand gesetzt wurde.

Die amerikanische Finanzwelt gegen England.

Hamburg, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält aus New-York 18. März, folgenden Drahtbericht: In finanziellen Kreisen von New-York herrscht allmählich eine größere Erbitterung wegen des fortgesetzten Anhaltens und der teilweise Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England, da oft sie seitens holländischer Banken per Post an amerikanische Finanzinstitute verbracht werden. Dieses Vorgehen der englischen Behörden hat in letzter Zeit eine sehr starke Störung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken in beiden Ländern und bereits enorme Verluste für beide Seiten verursacht. Unter anderem sehen sich holländische Banken dieserhalb gezwungen, die Einfuhr amerikanischer Bonds und Kupons einfach zu verweigern. In vielen Fällen kamen Briefumschläge, denen Konossemente des amerikanischen Konsuls in Amsterdam beigelegt und die mit dem amtlichen Siegel des Konsuls versehen worden waren, geöffnet an; ihr Inhalt war ganz oder teilweise entfernt; auf dem Umschlag war stets der Vermerk des englischen Zensors: „Securities sent to Price Court“ zu lesen. Die Argumente, daß die Wertpapiere bona fide Eigentum holländischer Staatsangehöriger sind, sind bisher niemals berücksichtigt worden. Auch der Umstand, daß durch den Druck des Steuerstempels fast sämtlicher Wertpapiere festgestellt werden konnte, daß diese schon vor dem 1. Juli 1914 holländisches Eigentum waren, änderte an der Sache nichts. Hat man schon die von England beliebte Anhaltung und die Zensur der amerikanischen Briefpost hier als einen so flagranten Verstoß, erniedrigenden Zustand betrachtet, so erwartet man jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Handlungsmittel der englischen Regierung, die sich nunmehr als eine direkte und intensive Verletzung neutraler Rechte erweist, energische Maßnahmen seitens der amerikanischen Regierung hervorrufen wird.

Zum Angriff auf Zeebrügge.

Neuter meldet:

London, 22. März. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Neuter meldet: Die Admiralität teilt mit: Am Montag früh haben 50 englische, französische und belgische Flugzeuge, denen noch 15 Kampfflugzeuge beigegeben waren, in deutsche Fliegerkation in Zeebrügge und das Flugfeld in Ostende angegriffen. Wie es scheint, wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Alle Flugzeuge, die durchschlugen 200 Pfund Bomben bei sich hatten, sind wohlbehalten zurückgekehrt. Ein belgischer Offizier wurde schwer verwundet.

Das englische Geschwader.

Amsterdam, 22. März. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Nach Berichten aus Visslingen erschien gestern früh gegen 4 Uhr ein englisches Geschwader mit vielen großen und kleineren Einheiten vor Zeebrügge. Sie begannen mit der Beschichtung der deutschen Stellungen. Einige Stunden vorher, noch in völliger Dunkelheit, hatten englische Zerstörer, die heftig beschossen wurden, aufzuklären versucht. Das englische Geschwader wurde sofort von den deutschen wehrbatterien unter Feuer genommen. Die gegenwärtige Kanonade dauerte bis zum Mittag an. Während des ganzen Vormittags lagerte ziemlich dicht über Zeebrügge ein holländisches Gebiet aus sehr erschwerter. Die Flotte ist in sehr erheblichem Abstand von der Küste zu halten. Die englische Aktion hatte sich bereits durch das Zurückbleiben des englischen Postschiffs angekündigt.

Eine holländische Meldung.

Amsterdam, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ein holländisches Blatt meldet von der Grenze, daß es am vorgesternabend an der flämischen Küste sehr lebhaft vorgehe. Schon vorgestern unternahmen die Flieger der Allierten Erkundungsflüge. Um 2 Uhr nachts erschienen ein Flugzeug über Zeebrügge. Man sah deutlich die Soldaten in der Luft fliegen. Die deutschen Posten schickten einander Lichtsignale. Gegen 4 Uhr früh erschienen ein holländisches Geschwader, das die deutschen Stellungen an der Küste zu beschicken begann. Das Bombardement dauerte bis mittags noch fort. Ueber die Beschichtung von Zeebrügge führt das Blatt, daß zahlreiche Flugzeuge daran teilnahmen, man konnte einige davon in der Richtung der Scheinwerfer deutlich wahrnehmen. Es wurden Bomben abgeworfen. Von 4 Uhr nachts konnte man von der Küste aus ein großes Feuer in Zeebrügge sehen.

Der Sekretär prallte einige Schritte zurück und blinzelte in das zorniggedrehte Gesicht seines hohen Chefs.

Er stotterte: „Entschuldig, Sie, Herr Professor, ich wußte nicht, wodurch ich den Zorn des Herrn Professors gereizt hätte.“ (Vorsicherung folgt.)

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt Fritz Sommer aus Bad Ems, Vizewachtmeister bei einem Feldart.-Regt. im Osten, für sein tapferes Verhalten bei Abweisung eines russischen Angriffs. Außerdem wurde er noch durch Regimentsbefehl besonders belobigt.

Dem Unteroffizier Wilhelm Hild aus Friedland im Inf.-Regt. Nr. 116, der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, wurde auch jetzt die Heftige Tapferkeitsmedaille verliehen.

Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse wurde verliehen: Rirkelbach, Leopold, Kaufmann in Frankfurt a. M.; Braun, Stephan, Kaufmann in Sobernheim; Franke, Hannu, Maler in Bingerbrück; Kuhl, Wilhelm, Mechaniker in Weimar; Wolff, Moritz, Gastwirt in Bingerbrück; die Schwestern Daisy Burmeister in Groß-Gerau, Emmy Gängerich in Staden, Elisabeth Hofmeyer in Mainz, Marie Hofmann in Gammelshausen, Katharina Schmitt in Mainz, Emmy Benz in Gonsenheim.

des Ehrgefühls. Schließlich ist eine gewisse Ueberwachung der Freikunden des Kindes durch die Mutter notwendig, die möglich ist, ohne daß sie stets mit den Kindern zusammen ist. Sie darf das tägliche Herumtollen auf der Straße, um der schlechten Einflüsse willen, nicht dulden, sondern muß die Kleinen zur Bewachung der Kleinen in die Anlagen, in den nahen Wald, auf die Spielplätze schicken und ihnen Weisungen in Gestalt von Spielfächern, dem Strickrumpf, von Aufträgen, wie Sträußchen mitbringen, Beeren suchen, mit auf den Weg geben. In dem Zuhörer mußte nach Hrl. Konsdorfers Ausführungen der Wunsch entstehen, daß ihre praktischen Ratsschläge zahlreiche Befolgung finden mögen.

Vorlicht bei Auskunftserteilung in Unterhaltungs-sachen. Wie uns mitgeteilt wird, wurden seit einiger Zeit Kriegervfamilien von Personen unter der Behauptung be-sucht, vom Kriegsunterstützungsamt mit der Feststellung der Verhältnisse beauftragt zu sein. Spätere Ermittlungen ergaben die Unrichtigkeit der Behauptungen. Es handelt sich daher in diesen Fällen zweifellos um Leute, die die Kenntnis der Verhältnisse zu unlauteren Handlungen aus-beuten wollen. Der Magistrat hat die für den erwähnten Zweck beauftragten Beamten mit Ausweisakten versehen, so daß den in Frage kommenden Familien empfohlen wer-den muß, sich vor der Auskunftserteilung die Legitima-tionskarte vorlegen zu lassen.

Wiesbadener Wohlfahrtsführer für das Kriegsjahr 1916. Im Auftrag des Magistrats ist soeben eine Broschüre erschienen, die vom Direktor des statistischen Amtes, Dr. Rahlson, verfaßt worden ist und in ausführlicher Weise eine Uebersicht gibt von den zahlreichen öffentlichen Ein-richtungen, die der Friedens- und Kriegswohlfahrtspflege in Wiesbaden gewidmet sind. Die Darstellung der ein-zelnen Einrichtungen, ihrer Organisation und ihrer Lei-stungen ist von dem Gesichtspunkte aus gegeben, was für die Allgemeinheit wissen-schaftlich ist, so daß die Broschüre in dieser Form als ein wichtiges und empfehlens-wertes Nachschlagebuch für jeden Bürger angesehen wer-den muß. Das Buch umfaßt die häusliche Wohl-fahrtsmaßnahmen in der Stadt Wiesbaden — wir erwähnen nur kurz die Krankenhäuser, Entbindungsan-stalten, Sanitätsstationen, Suppenanstalten, Mutterberatungs-stelle, Wohnungsfürsorge, Arbeitsnachweis und sonstige Maßnahmen zur öffentlichen Wohlfahrt — sowie die Wohlfahrtsmaßnahmen für die Kriegszeit, Kriegsunterstützung, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Witwen- und Waisenfürsorge und dergleichen. Im Anhang befindet sich ein Verzeichnis der Armenbezirke mit Stadträten, Bezirksvorstehern, Armenpflegern, ein Verzeichnis der Bezirksvorsteherinnen und Fürsorgestellen des roten Kreuzes und ein Straßenverzeichnis mit Angabe der Armen- und rote Kreuz-Bezirke nebst Zugehörigkeit zu

den einzelnen Kirchengemeinden. Das 80 Seiten starke Buch ist im Verlage von J. F. Bergmann in Wiesbaden erschienen und ist zum Preise von 1 Mark in allen Buch-handlungen zu haben.

Standesamt-Nachrichten vom 17. bis 20. März. Todes-fälle. Am 17. März: Friseur Franz Wolf, 78 J., Nach-malshausen. Am 18. März: Schuhmacher Wilhelm Wier, 73 J., Katharina Wier, geb. Reiser, 50 J., Badermeister Adam Wenz, 49 J., Gerhard Weyer, 5 J., Göt-tardt Adolph, 4 J. — Am 19. März: Robert Weidenfeller, 3 J., Eva Mayer, geb. Ulrich, 80 J., Fabrikbesitzer Gustav Wöhl, 65 J., Anna Grün, geb. Umenhofer, 48 J., Emma Zinkel, 41 J. — Am 20. März: Rentnerin Verba Gumb, geb. Greif, 61 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Interesse für die drei Kammer-konzerte der Kurverwaltung ist groß. Das erste Konzert, das am Freitag dieser Woche abends 8 Uhr im kleinen Saale stattfindet, kann bereits als ausverkauft bezeichnet werden. Als Mitwirkende sind gewonnen worden: Frau A. Kämpfert, Kammerfängerin aus Frankfurt (Sopran), Frau A. Kuhl-Dahlmann, Kammerfängerin aus Altmühl, Herr D. Kuhlborn, Konzertfänger aus Altschaffenburg (Tenor) und Herr P. Seebach, Konzertfänger aus Stralsburg (Bass). Die Klavierbegleitung liegt in den Händen der Herren Schürich und H. Weisbach. Zum Vortrag gelangen Volantierette mit Klavierbegleitung von J. Brahms und Josef Haydn, das Spanische Fiedelstück für vier Solo-stimmen mit Klavierbegleitung von R. Schumann und zum erstenmal zwei Saiten für Sopran mit Klavierbegleitung: „Die Widersprecherin“ und „Montan und Salame“ von B. Verbin.

Königliche Schauspiele. Da auf allgemeines Verlangen die erste Wiederholung von Walter Harlan's Tragödie „Das Nürnberger Ei“ bereits am Freitag, den 24. März, im Abonnement C stattfindet, ist für Montag, den 27. März, eine Aufführung von „Hedda Gabler“ im Abonnement A festgesetzt worden. Die für den 27. März ge-löschten Karten behalten für „Hedda Gabler“ ihre Gültig-keit.

Monopol-Lichtspiele (Wilhelmstr.). Das her-vorragende Programm wurde noch bis Freitag verlängert. Es bietet in dem überausstimmungsvollen Lustspiel „Die verborgene Modell-Puppe“ und dem spannenden Kriminal-Drama „Beichte einer Verurteilten“ (beide Erstausführun-gen) außergewöhnlich gutes. Im leichten Film tritt zum erstenmal nun auch Adele Sandrock im Bild auf; ihre Leistungen in der Gestaltung der Titelrolle lassen den Er-folg vorhersehen, den dieser Film bisher überall davongetragen hat. Ein gutes Beiprogramm vervollständigt den Spiel-plan.

Thalia-Theater. Von heute bis Freitag kommt der aktuelle Film „Am Schängelgraben“, Kriegsepi-soden in drei Akten von Walter Schmidhäuser, zur Vorführung, ferner die lustige Humoreske „Wenn die Frau kocht“ und verschiedene Bilder dramatischen und belehrenden Inhalts.

Kriegs-Erinnerungen 22. März 1915.

Przemysl gefallen. — Russengrenze in Memel. — Sadogora wieder Oesterreichisch. — Zweite Kriegsleihe. — Unter-brechung der Dardanellenaktion.

Das Hauptereignis dieses Tages ist der Fall der Fe-stung Przemysl. Nach 44monatlicher Einkesselung durch die Russen am Ende ihrer Kraft angelangt, ist die Festung endlich in Feindeshand gefallen. Vor der Uebergabe wur-den die Forts, Brücken, massenhaftes Kriegsmaterial etc. von den Oesterreichern gesprengt; die Explosionen waren so furchtbar, daß die Russen anfänglich glaubten, es nahe ein Oesterreichisches Ersatzheer; die Rauchwolken ließen bis zu 400 Meter Höhe empor. Es fand keine eigentliche Uebergabe der Festung statt, vielmehr fanden die öster-reichischen Offiziere überall mit weißen Fahnen auf den Gärten und ließen die Russen herankommen; sie er-

klärten dem Feinde „Se. Exzellenz kann die Festung wegen Hungers nicht mehr halten und überläßt alles der Ritterlichkeit des Gegners.“ Dieser zeigte sich an-nahmeweise anständig; in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung der Festung befehl der russische General-stabschef, außer dem Kommandanten von Przemysl auch den Stabschef der Festung in die Hände zu nehmen und ihn nach der Besetzung besonders ehrenvoll zu be-handeln. Der Fall der Festung löste in Russland natürlich ungeheuren Jubel aus, die Bedeutung des russischen Er-folges wurde aber gewaltig überschätzt. In Deutschland und Oesterreich war der Schmerz über den Verlust der Fe-stung groß, aber größer der Stolz und die Genugtuung über die treue Pflichterfüllung der Helden von Przemysl. Die gewaltigen Leistungen der Festungsverteidiger wur-den denn auch in einem Armeebefehl des Oesterreichischen Oberbefehlshabers Erzherzog Friedrich rühmend an-gekannt; die unbefiegten, nur durch den Hunger bezwun-gen Helden von Przemysl bleiben uns ein hehrer Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze mensch-licher Kraft. — An diesem Tage konnte man in Memel nach dem Abzug der Russen übersehen, wie die Mauer der Festung gebaut hatte; tote Zivilisten lagen in den Straßen, abgeschloßener aus reiner Mordgier und ohne jeden Zweck. Nach amtlicher Feststellung wurden bei dem Ausmarsch in die Kreise Memel von Zivilpersonen 63 getötet, 43 verwundet, 458 verschleppt, darunter 189 Frauen und 100 Kinder. Uebrigens wurde später auch dokumentarisch festgestellt, daß der russische Einbruch in Memel lediglich die Völkerver-nichtung des Landstriches ohne jeden strategischen Wert und Ziel be-zweckte. Bereits am 22. März begann die Verfolgung der Nordbrennerbände, die bei Volangen erhebliche Verluste erlitten. — An diesem Tage zogen die Oesterreicher in Sadogora in der Bukowina ein; sie wurden von der armen und von den Russen ausgeraubten und gepeinigten Be-völkerung mit ungeheurem Jubel empfangen, alles wurde herbeigeschleppt zur Erquickung der Truppen, was nur die ärmlichen Verhältnisse gestatteten. Mit Sadogora verloren die Russen einen für sie wichtigen Stützpunkt in der Bukowina. — Zur selben Zeit griff das Kavalleriekorps des Grafen Bissingen die Russen bei Jaleszki, östlich von Kolomea an und stürmte die Höhe von Szamara, die Russen im Rücken fassend; der Zweck, der erreicht wurde, war, die Russen von der Oesterreichischen Hauptmacht, die bei Stanislaw stand, abzuziehen. — Im Westen wurde ein Nachstoß der Franzosen auf die Vorettalhöhe ebenfalls bei Badonviller abgeschlagen; feindliche Artillerie warfen Bomben auf Ötende, ohne sonderlich zu schaden. — Großartig war der Erfolg der zweiten deutschen Kriegsleihe; die An-nahmen erreichten, wie nun festgestellt werden konnte, die Höhe von 9 Milliarden Mark, ein Ergebnis, wie dessen es keine andere Nation rühmen konnte. — Unlöslich als die englische Admiralität bekannt, daß die Dardanellenopera-tion wegen ungünstigen Wetters“ unterbrochen worden sei; in Wirklichkeit war es die Geschichte vom Fisch und den Trauben, denn es wurde sehr bald festgestellt, daß das Wetter durchaus kein ungünstiges war.

Hessen-Nassau und Umgegend. Sonnenberg.

Die Wahlen zur Gemeindevertretung. In der Ver-sammlung über die am Samstag stattgefundenen Wahlen zur Ge-meindevertretung sei berichtigt nachgetragen, daß in der zweiten Abteilung Herr Maurermeister Wilhelm Treb-bach (nicht Trebsbach) gewählt worden ist, und daß die Wahl des Herrn Apothekers Dr. Gapp in der ersten Abteilung anstelle des von hier verzogenen Herrn Dr. Erving erfolgte.

Das erste Gewitter konnte hier am Montag zwischen 8 und 9 Uhr abends im Nordwesten beobachtet werden. Lebhaftem Blitzen folgte bald ein milder Regen.

Bierstadt. Besitzwechsel. Zum Preise von 7000 M. veräußert die Erben der Witwe Christian Schloffer ihr Neugasse 13 ge-legenes Wohnhaus an den Schreinergehilfen Karl Wenz.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Der schöne Erfolg, den Herr Berndsen von der Charlottenburger Oper bei seinem neulichen ersten Auf-treten als „Rezal“ in der „Verkauften Braut“ erzielte, hatte die Intendantur des königlichen Theaters veranlaßt, den Künstler zu einem abermaligen Gastspiel, und zwar als „Baculus“ in Vorhings beliebter komischer Oper „Der Wildschütz“ einzuladen. Stimmlich zeigte sich auch dies-mal Herr Berndsen seiner Aufgabe vollkommen gewachsen; auch das Spiel verriet in jeder Szene den gewandten, routinierten Darsteller. Was der ganzen Leistung aber fehlte, war der echte, unwillkürliche Humor, der in dieser, wie fast allen anderen Vorhings-Opern doch einzig und allein den Hauptteil des Erfolges — nicht nur für den einzelnen Darsteller, sondern für das ganze Werk ausmacht. Viel-leicht gelingt es Herrn Berndsen bei einem nochmaligen Gastspiel, hinsichtlich seiner Verwendbarkeit als echter Buffo noch überzeugendere Proben abzulegen, als die gezeigte. Sollte das nicht der Fall sein, so glauben wir kaum, den sonst so schätzbaren Künstler als geeigneten Vertreter dieses für die komische Oper so hochwichtigen Faches empfehlen zu können. F. K.

Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins im Neuen Museum.

Wenn unsere Kultur in allen ihren Zweigen wieder auf solch ein Maß von Primitivität herabgedrückt werden sollte, wie es einige moderne Maler zu Ruhen und frommen der Kunst tun zu müssen glauben, müßten wir, anstatt Elektrisch- oder Gaslicht zu brennen, zur Kienfackel, und anstatt Schnell- und Dampfs zu benutzen, zu Beförderungsmitteln zurückgreifen, die noch weit hinter der alten braven Postkutsche liegen würden. Dieses „Wieder primitiv sein wollen“, dies Suchen nach Vereinfachung, ließe sich ja aus einer gewissen Kulturkritik begreifen, aus dem Streben, den Banden des Komplexierten zu entfliehen, — aber primitiv, unschön und häßlich, ungenügend im Punkte dessen, was wir an Kunst verlangen müssen, mit Bewußtsein wieder die Fehler machen, die jene Alten noch nicht als solche erkannten —, das ist doch wohl kein Fortschritt, sondern nur ein großer Rückschritt zu nennen.

An jenen Malern nun, die ihr und der Kunst Heil im Primitiven suchen, gehört Franz Heckendorf (Berlin). „Alzuviel ist ungesund“ — muß man da sagen, und ebenso bemüht sich Julius Häfner (München) an diesem Strange zu ziehen, d. h. weniger primitiv als der Erkere, sucht er doch in rückwärtlicher Anschauungs- und Ausdrucksweise den — Fortschritt! Auch viele, die meisten Bilder der anderen Aussteller kennen in ihrem Bestreben nur allein den häßlichen Farbeneindruck und kommen mit ihren Arbeiten nicht über eine rohe, wohl sie und da

mal interessante Farbenflüge hinaus. Kunstwerke, vollendet, durchdacht, gefeilt, abgerundete Kunstwerke der Malerei sind das aber noch lange nicht, im Gegenteil nur Material dazu, aus dessen Benützung mal „was werden“ kann. Studien sind, flüchtige Skizzen, mit denen die auf jeden Winkeleinblick eillen modernen Künstler heut-utage die Ausstellungsräume förmlich überfüllen und die Oberfläche der Kunstbegriffe und Forderungen im Publikum immer mehr zurückdrängen und tiefer legen.

Die interessante Erscheinung der Ausstellung ist Theodor Schindler (Mannheim). Nicht, daß wir alle seine Arbeiten gut oder interessant finden, o nein, dafür ist er vielfach zu maniert. Aber man sieht seinen Arbeiten ein Streben an, er müht sich scheinbar ab, den richtigen Weg, den richtigen Eindruck zu finden und wenn es ihm zehnmal auch nicht gelingt — sie und da läßt sich ein Goldföhrchen unter seinen Arbeiten finden. Ein solches ist, nur es gleich vorweg zu nehmen, die Landschaft „Der Berg“ benannt. In dieser für großen Abstand des Betrachters berechneten, in überbreiter Maße hinaus-gerückten Landschaft bewundern wir die Wiedergabe der Luft, der räumlichen Tiefe und eine harmonisch zusammen-fassende Farbe. Um dieser Werke willen verzeihen wir Schindler vieles, so a. B. seine hölzernen, häßlich kon-turlierten Figuren, seine allzu gleichmäßig rauhe, dadurch ungelungene Technik bei der Wiedergabe nackter Körper, sein Bild „Emans“ und was den Vorwurf anbetrifft, den „Geiger“. Allerdings, auf Entfernungen, wie sie eben nur große Ausstellungsräume, nie aber Privatzimmer bieten können, verlieren sich jene technischen Mängel und bei verschiedenen Köpfen kommt das, was der Künstler sah und schafften wollte, erst bei der Betrachtung vom äußeren Winkel des Saales aus, dann aber vielfach schlagend, zur Wirkung. — Unter den Stillen sind auch einige nennens-werte Arbeiten, die allerdings über das Durchschnittsmäß dessen, was auch andere Moderne auf diesem Gebiet leisten, nicht hinauskommen. Aber das Auge ruht auf ihnen aus, und das ist auch etwas wert. Das breite Nebeneinander-setzen scheinbar krasser Farbenkämpfe trägt bei Bildern wie „Steiniger Grund“ sehr zur Hebung des Bildes bei. Diese Art beliebter Vorwürfe scheinen des Künstlers Stärke zu sein, jedenfalls rechnet eben erwähntes Bild mit zu den besten seiner Sammlung.

Auch A. Vellermann (Berlin) zeigt uns ein Bild — eigentlich eine Impression — „Grünwald“ benannt, in welchem durch das Mischeln und Durcheinander von flackernden Sonnenlichtern häßlichen zitternden Schalen, welche über die trabenden Pferde, über Busch und Wälder, eine Verwirrung vorzudeuten wird, natürlich nur bei flüchtigem Betrachten, denn der Eindruck verliert sich ver-schwindend wenn man länger hinsieht. Aber ein wirkliches Bild muß man länger ansehen können, ohne daß es verliert, es muß sogar gewinnen. Da es das nicht erfüllt, erwirkt es sich als ein ganz ininteressantes Experiment, recht

Aufführung der „Gliederpuppe“.

Das „Neue Theater“ in Frankfurt a. M. brach-t wie unser dortiger nn-Mitarbeiter berichtet, am Samstag die Aufführung einer zweifelligen Modellschau — die zeichnend — einer zweifelligen Tragikomödie „Die Gliederpuppe“ von Paul Schirmer unter der Spiellei-tung des Direktors Max Reimann. Die erfahrene Leitung des Direktors war entschieden richtig, denn das Gattungsbegriffen wäre entschieden richtiger, wenn das Stück ist — in seinem zweiten Akt wenigstens — eine Mo-dellschau in des Wortes ästhetischer Bedeutung und höchst-schönlich auch nur zu diesem Zwecke verfaßt. Es werden Damen, früher „Mannequins“ genannt, in modernen Modellen vorgeführt, eine immer kostbarer als die andere, tatsächlich eine Augenweide für die Damenwelt. Dazu benimmt der Theaterzettel die Firma, die die Modelle geliefert hat, mit vollem Namen, ebenso das Ge-schäft, aus dem die Schöne und Stiefelchen herkommen, die an zarten Damenfüßchen auf der Bühne herum-trapeln. Diese Reklame mutet natürlich unannehmlich „er-lisch“ an. Zum Ueberflus spielt das Stück im Stil eines großen Frankfurter Modekaufes, das im Verlaufe der zeichnend des Theaterzettel allerdings „Offensiv“ an-nahm wird, von dem aber jedes Kind weiß, wer eigentlich gemeint ist. Natürlich wird auch für die Reklame des Stückes dieses Stückes gewaltig Tantiem erstrahlen — Berlin ist ein Dorf dagegen. Endlich erzählt man auch noch von den Küssen des Theaters so manches interessante, wie hinter den Kulissen eines herartigen Geschäftes abgewirkt wird. So liegt der wirkliche Zweck dieser merkwürdigen „Tragikomödie“ jedem nur einigermaßen Eingeweihten faustdick vor Augen. Es soll aber der Wahrheit ge-mäß gesagt werden, daß die Sache nicht ungeschickt gemeint und stellenweise ganz interessant ist. Die zahlreich veran-lagte Damenwelt klaffte begeistert Beifall und erreichte, daß dadurch, daß der Verfasser sich am Schluß des Stückes mehrfach dankend vor der Rampe verneigen konnte.

Die Sammlung zur Kriegsanleihe durch die hiesigen Klassen beläuft sich auf 8287 M., sodaß auf jedes Mitglied etwa 11 Mark im Durchschnitt entfallen.

Schlagenbad, 22. März. Gemeindevorwahlen. In der 3. Klasse wurde Schuhmachermeister R. W. St. gewählt, ebenso in der 1. Klasse Hotelbesitzer Georg Schönbach. An die Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden R. Hannappel trat der Badermeister Jakob Haber, während als Ersatzmann bis 1918 für den verstorbenen Rentwig in der 2. Klasse der Dachdeckermeister Jakob gewählt wurde.

Niederrhein, 22. März. Auflösung des Gewerbevereins. In der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins wurde die Auflösung einstimmig beschlossen, weil die schon bestehende mangelhaften Schulverhältnisse sich nicht ändern wollten.

Petersberg, 22. März. Ruhestandsversicherung. Herr August Schäfer ist auf seinen Antrag zum 1. April in den Ruhestand versetzt worden.

Raffan, 22. März. Der Abschluß der Aktien-Gesellschaft des Bades Raffan für das letzte Jahr wird in Vermögens und Schulden je 689.907 Mark auf. Es hat a. a. bewirkt die Rechnung des unbeweglichen Vermögens mit 476.598 M., der Maschinen mit 28.666 M., des beweglichen Vermögens mit 27.082 M. Das Aktienkapital beträgt 600.000 M., die Rücklage 50.000 M., der Unterhaltungsbeitrag 37.309 M., der Vortrag für 1916 17.753 M. Die Einnahmen betrugen 139.331 M., die Betriebsausgaben 139.331 M., die Abschreibungen 18.478 M., der Reingewinn 100 M. betragen. Der Gewinnanteil ist auf 8 Hundertel abgeteilt worden.

Schönbach, 22. März. Bei den Wahlen zur Gemeindevertretung wurden gewählt in der 1. Klasse Karl Bierbrauer und Julius Halberstadt, in der 2. Klasse Heinrich Müller, in der 3. Klasse Emil Gelsert, für den verstorbenen Direktor Simon Kreisaußschuß Albert Bod.

Die, 22. März. Zur vierten Kriegsanleihe haben die Schüler der Realschule Zeichnungen in der Höhe von 17.000 M. zusammen, die Schüler der Volksschule 10 M.

Mainz, 22. März. Die Frühjahrsmesse wird am kommenden Sonntag ihren Anfang.

Sport.

Kriegsspiele um den „Eisernen Fußball“. Am kommenden Sonntag beginnen die Kriegsspiele um den „Eisernen Fußball“, die höchste Trophäe, die der Süddeutsche Fußballverband in diesem Jahre zu vergeben hat. Die Spiele werden genau so ab, wie in Friedenszeiten nach Schiedsrichtern. Der Nordkreis, der in verschiedene Bezirke eingeteilt ist, umfasst voraussichtlich zwei Bezirke, dem nur Vereine angehören oder entsprechend spielstarke Mannschaften aus den anderen Kreisen. In dem Bezirk, dem der Nordkreis Wiesbaden angehört, treffen die wichtigsten Fußballmannschaften des Nordkreises zusammen, darunter der langjährige Nordkreissieger, der Frankfurter Fußballverein, der Fußballsportclub Frankfurt und die Frankfurter Germania. Der Kampf aus diesen Spielen wird Bezirksmeister, und aus den Spielen der Bezirksmeister untereinander ergibt sich der Nordkreismeister. Die Mannschaft, die als Nordkreismeister hervorgeht erhält den „Eisernen Fußball“. Zweifelslos dürfte es hierbei zu erbitterten Kämpfen kommen; den Wiesbadener Sportfreunden stehen also besondere sportliche Ereignisse bevor, und es ist nur zu wünschen, daß diese Spiele die in erster Linie dazu dienen, den jungen Spielern Gelegenheit zu geben, ihren Körper im Interesse des Vaterlandes zu stärken, sich eines guten Besuchs erfreuen. Ueber das erste Spiel am kommenden Sonntag wird noch berichtet werden.

Verwechslung von Rennpferden. Am ersten Straßburger Rennfest lief im Preis vom Quast ein Pferd namens „Altcar“, das, wie nachträglich von seinem Besitzer, Herrn A. v. Tepper-Bast, festgestellt wurde, gar nicht „Altcar“, sondern die dreijährige „Phantasia“ war. Die Verwechslung ist darauf zurückzuführen, daß die beiden Stuten, die im vorigen Herbst auf der Versteigerung in Hoppegarten verkauft wurden, bei der Uebernahme verwechselnd vertauscht worden sind. Die für Rennzwecke nicht mehr geeignete „Altcar“ war vor einiger Zeit als „Phantasia“ nach Pommern verkauft worden. „Phantasia“ ist nun im Stalle als die fünfjährige „Altcar“ und steht auch unter diesem Namen ihr erstes Hindernisrennen in Straßburg, allerdings ohne Erfolg. Ein ähnlicher Fall hat sich vor Jahren zugetragen, als die Herren A. Schönbach die beiden Fäbriinge „Arco“ und „Eloby“ kauften, die ebenfalls bei der Abnahme verwechselt wurden.

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe.

Die Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin beteiligt sich mit 20 Millionen Mark an der neuen Kriegsanleihe. Das Allgemeine Unterhaltungs-Institut zeichnete für sich mit einer Sparförmigkeit 10 Millionen Mark. Die Deutsche Anhalt P. Götz, A.-G. in Berlin-Friedrichshagen 3 Millionen Mark. Die Sparkasse der Stadt Guben 1 1/2 Millionen Mark. Die Provinzialverwaltung Ostpreußens 2.000.000 Mark. Der L. L. privilegierte Gelsen-Berein in Berlin 1 Million Mark. Die Kreis-Sparkasse St. Goar für sich und ihrer Sparer 1 Million Mark. Die Sparkasse Oßig 3 Millionen Mark. Die Sparkasse Witten 1 1/2 Millionen Mark. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt 10 Millionen Mark. Die Landesversicherungsanstalt für Angestellte zeichnete für die neue Kriegsanleihe 60 Millionen Mark. Damit wird die Beteiligung der Landesversicherungsanstalt an der Kriegsanleihe die Summe von 200 Millionen Mark. Es wurden gezeichnet bei der ersten Anleihe 40, der zweiten 40 und nunmehr weitere 60 Millionen Mark. Die Landesversicherungsanstalt Schlesien: 10 Millionen Mark. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen: 10 Millionen Mark. Die Sparkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Kreis Hamm 10 Millionen Mark. Die Sparkasse Hamm 2 Millionen Mark. Die Sparkasse Schwerte 2 Millionen Mark. Die Sparkasse Dortmund 2 1/2 Millionen Mark (vorher 2 Millionen Mark).

Wieder ein tödlicher Unfall!

Beim Einsturz eines Gerüsts erlitt der Maurer Friedrich Selling in Bleidenstadt

einen tödlichen Schädelbruch. Der Verunglückte war Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, Ausgabe A (Bezieher der Ausgabe B sind mit 1000 Mk. versichert) und als solcher völlig kostenlos gegen Unfälle versichert. Am 13. März ds. Js. wurden der Witwe des Verstorbenen

500 Mark

bedingungsgemäß ausgezahlt. Es hat sich also auch hier wieder die kostenlose Unfallversicherung, in der sich alle Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ befinden, als äußerst segensreich und nützlich erwiesen. Nachstehend geben wir die Quittung über die erfolgte Auszahlung des Versicherungsbetrages an die Witwe des Verunglückten wieder:

Wiesbaden.

Schaden Nr. 39.855/A.

Quittung.

Der Maurer Friedrich Selling, Bleidenstadt Nr. 125, Kreis Unterlahnau, war Abonnent der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ Ausgabe A und als solcher bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen Unfall versichert.

Am 6. Oktober 1915 erlitt er beim Einsturz eines Gerüsts einen tödlichen Schädelbruch.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme von Mk. 500.— buchstäblich:

Mark: Fünfhundert

bedingungsgemäß aus, worüber ich hiermit quittiere und gleichzeitig bekenne, daß mir weitere Ansprüche aus diesem Unfall gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank nicht zustehen.

Bleidenstadt, den 13. März 1916.

Unterschrift der Witwe: Frau Fritz Selling Witwe.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:

Bleidenstadt, den 13. März 1916.

Stempel. Unterschrift: Groffe, Bürgermeister.

Jedermann, der die Vorzüge der kostenlosen Unfallversicherung der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ genießen will, bestelle dieselben beim nächsten Postamt, dem Briefträger, bei unsern Trägern und Filialen oder in unsern Geschäftsstellen Nikolastr. 11, Mauritiusstraße 12, Bismarckring 29.

Der Bezugspreis beträgt für Wiesbaden und bei unsern Filialen für Ausgabe A

nur 60 Pfennig monatlich,

mit der illustrierten, humoristischen Wochenschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) 80 Pfg., durch die Post bezogen 70 bzw. 90 Pfg. monatlich. Bei freier Zustellung ins Haus kommen noch 10 bzw. 14 Pfg. Bestellgeld pro Monat hinzu.

Insgesamt wurden bisher an verunglückte Bezieher oder deren Hinterbliebene

34800 Mark ausgezahlt.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsenbericht vom 21. März. Das Rheinland sandte neue umfangreiche Kaufaufträge für Phönix und Bochumer Guß; hierdurch wurde die Tendenz wieder recht fest. Neben Bochumer und Phönix wurden besonders Eisenhüttenwerke Thale und sämtliche Gußstahlwerke gefordert, und zwar insbesondere Westfalen Stahl und Deutsche Gußstahlwerke. Solinger Gußstahlverein ergielten eine starke Kurssteigerung. Lorenz waren auf die Annahme höher, daß die Dividende trotz der Kapitalerhöhung unverändert bleibt. Deutsche Erdöl waren unter lebhaften Kurssteigerungen schwächer, ebenso Schiffahrtswerte. Dagegen wurden Orientbahnen auf Wiener Anregung von neuem aus dem Markt genommen. Am Rentenmarkt waren einheimische Werte ziemlich fest. Österreichisch-ungarische und rumänische Renten konnten sich behaupten, dagegen lagen griechische Renten schwächer. Privatdiskont 4 1/2%, tägliches Geld 3 1/2 Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 21. März. Bei klarem Verkehr war die Tendenz fest. Weizenmehl ist fast ganz aus dem Verkehr geschwunden. Verschiedene Futtermittel waren gefragt, die Preise aber, mit Ausnahme von Stroh- und Sphorienbroden, die höher bezahlt wurden, unverändert. Von Sämereien wurden besonders Weizen, Lupinen und Sojabohnen reger umgekehrt. Am Rohmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Sphorienbroden 64-67 M., Weizenpelz 14 1/2-17 M., Speisepremehl 23-24 M., Runkelrübenkörner 53 1/2-55 M., Runkelrüben 5,80-6,00 M., Speisepelz 9,80-10,80 M., Weizenkornmehl 3,20-3,40 M., Pferdendöhrn 4 1/2-5 M., Weizenkorn, erd- und wurzelfrei, 3,80-3,90 M. für 100 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 21. März. Nach den mehrstägigen Steigerungen der Kurse war es natürlich, daß heute zunehmende Realisationsneigung die Oberhand erlangte. Fast alle Gebiete, besonders aber Waffen-, Munitions- und Autoaktien, hatten unter dem Angebot zu leiden. Abgeschwächt waren auch Lederaktien. Chemische Werte brodelten fast durchweg ein wenig ab. Der Rohstoffmarkt befand sich in guter Widerstandskraft. Weiter begehrt waren Zinkaktien. Bankaktien sprachen sich fest aus. Vallet und Floß wurden ein wenig zurückgedrängt; die anderen Verkehrswerte blieben behauptet. Einheimische Staatsfonds waren nahezu behauptet. Von Devisen war Wien eine Kleinigkeit abgeschwächt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

Das Weinverkaufsgeschäft. Aus dem Rheingau, 21. März. Das Weinverkaufsgeschäft ist belebt. Es werden häufig Verkäufe zu hohen Preisen vollzogen. Zuletzt stellte das Stück 1915er sich auf 1500-2100 M., 1914er auf 1100-1800 M. — Aus Rheinhessen, 21. März. Das freihändige Weinverkaufsgeschäft ist noch immer sehr belebt. Außer den neuen Weinen werden auch ältere glatt abgenommen und gut bezahlt. Das Stück 1915er kostete in letzter Zeit im Unterbäum 800 M., Oppenheim 950 M., Weiskirchen 750 M., Niederlahnau 780 M., Wörzweiler 820 M., Odenheim 750 M., Mettenheim 780 M., Weiskirchen 800 M., Bornheim 850 M., Elselheim 800 M., Wallertheim 800 M., Weiskirchen 770 M., Udenheim 800 M., Rutenheim 790 M., Engelsdorf 780 M., Schwabenheim 750-800 M., Odenheim 1050-1100 M., Weiskirchen 780 M., Weiskirchen 800 M., Dalsheim 840 M., Dalsheim 750 M., das Stück 1914er in Weiskirchen 800 M., Rodenheim 800 M., Weiskirchen 850 M., Weiskirchen 950 M., das Stück 1912er in Odenheim 825 M. — Vom Mittelrhein, 19. März. Der neue Wein wurde abgestochen. Die Nachfrage hat sich im Aufschwung daran erhöht und zu ganz schönen Verkäufen geführt. Im großen und ganzen dürfte das Geschäft aber belebter sein. Bei den letzten Umsätzen erbrachte das Fuder 1915er Rotwein in Unkel 930-1000 M., Remagen 900-1150 M., in Rinz 880-900 M., Weiskirchen in Odenheim 750-900 M., Rheindrohl 750-900 M., 1914er Rotwein in Rinz 1000 bis 1150 M., 1913er in Rinz 980-1120 M., 1911er in Remagen 1200-1400 M. — Von der Mosel, 19. März. Das Weinverkaufsgeschäft zeigte in letzter Zeit ziemlich lebhaften Verlauf. Für das Stück 1915er wurden in Schweppenhäusen 680-720 M., Odenheim 600-720 M., Bingerbrück 800-1050 M., Langenlonsheim 800-1100 M., 1914er in Sobernheim 780-830 M., 1913er in Kreuznach 850-1000 M., 1912er in Langenlonsheim 780-830 M. erzielt. — Von der Mosel, 19. März. Die Weinverkäufe haben im Moselgebiet einen starken Aufschwung genommen, besonders an der oberen Mosel. Bezahlt wurden dort zuletzt für das Fuder 1915er 600-800 M. An der mittleren Mosel stellte sich das Fuder 1915er auf 650 bis 1000 M., an der unteren Mosel auf 570-900 M. Das Fuder 1914er erbrachte 600-1000 M., 1913er 700-900 M., 1912er 600-850 M. — Von der Saar, 19. März. Das Weinverkaufsgeschäft ist sehr flott bei hohen Preisen. Das Fuder 1915er stellte sich bei den letzten Umsätzen auf 1200-1700 M. Viel höher wurde zur Verfestigung von Schaumwein erworben. Die Vorräte dürften bald, außer dem zur Verfestigung gelangenden Wein, geräumt werden. — Aus der Rheinfels, 19. März. Noch immer zeigt das Weinverkaufsgeschäft viel Leben. In der letzten Zeit kostete das Fuder 1915er im oberen Gebirge 600-650 M., 1914er 650-850 M., 1913er 600-680 M., im mittleren Gebirge das Fuder 1915er Weiskirchen 850-2000 M., Rotwein 825-1100 M., 1914er Weiskirchen 940-260 M., Rotwein 820-1100 M., 1913er Weiskirchen 800-1500 M., im unteren Gebirge das Fuder 1915er Weiskirchen 680-850 M., Rotwein 725-800 M., 1914er Weiskirchen 780-880 M. Im Zellertal wurde das Fuder 1915er Weiskirchen mit 650-850 M., Rotwein mit 720-750 M. bewertet.

Trierer Verein von Weingütern der Mosel, Saar und Ruwer. Anfangs April finden in Trier wieder seitens des Trierer Vereins von Weingütern der Mosel, Saar und Ruwer große Weinverkäufe statt. Es kommen dabei 127 Fuder 1913er und 880 Fuder 1914er der ersten Güter von Mosel, Saar und Ruwer zum Ausverkauf. Die 1913er sind fruchtige, elegante Weine, deren Art und Qualität schon aus den Versteigerungen vom vergangenen Dezember hervorgeht, bei denen sie lebhaften Verkauf zu beachtenswerten Preisen fanden. Die 1914er sind reifere, gute Mittelweine von schöner Art und bald abfüßbar. Die besseren 1914er werden wegen ihrer Rundung und Reife von den Kennern gelobt, die mittleren und geringeren haben mehr Säure, aber lebhaftes Aroma und Art. So ist zu hoffen, daß wiederum diese „Riesens-Weinverkäufe“ sich eines lebhaften Zuvorwärtstums erfreuen und ein erfreuliches Bild der guten wirtschaftlichen Lage unserer Vaterlande bieten werden.



Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sind Jotal-Tabletten unübertroffen. Keine rühmen die universelle Wirkung. In Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.



Am 10. März starb den Heldentod unser lang-jähriger, treuer Arbeiter

Anton Ries

Unteroffizier in einem Infanterieregiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Städtische Gartenverwaltung.

5312

Männergesangsverein Cäcilia.



Auf dem Felde der Ehre fiel in treuer Pflicht-erfüllung unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Knefeli

Ersatz-Reservist
in einem Infanterie-Regiment.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen braven Freund und Sangesbruder, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Vorstand.

5301

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Trauerhüte Trauerschleier

In all. Preislagen, stets vorrätig.

Größte Auswahl. Umarbeiten alterer Hüte billigst.

Auswahlgeld, gern zu Diensten

Heinrich Fried

Wiesbaden, Kirchgasse 52
Fernruf 6999.

Trauer-Druckfaden

Liefert in kurzer Frist sauber und preiswert die Buchdrucker der

Wiesbadener Verlags-Anstalt & Co.

Nikolaistraße 11.

Wer Epilepsie (Fallsucht) bisher alles unversucht angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. A. gr. 25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, O. m. b. H. in Josen 129. Post Cassan.

Stattliche, kräftige, gesunde israelitische Witwe sucht Stelle bei einfacher Familie, geht auch zu einzelnen Herrn. Geirat nicht ausgeschlossen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Off. unt. N. 509 an Filiale I, Mauritiusstraße 12. 5711

Zur Bedienung einer Telephonzentrale

wird Fräulein, nicht unter 18 Jahren, zu sofort. Eintritt gesucht. Neben der Bedienung des Apparates sind nur noch leichte Schreibarbeiten zu verrichten. Maschinenschreiberin bevorzugt. 399 Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Befähigung von Zeugnisabschriften unter N. 113 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die seither von Herrn Dr. med. Lüders innegehabten 4 Räume
Große Burgstraße 15, 1.
sind für Büro oder ähnliche Zweckzwecke ab April zu vermieten. Sonderwünsche können vor der Neuberechnung berücksichtigt werden.
Näheres durch Hans Herrmann, Große Burgstraße 15.

Zu vermieten

Für Bürozwede

sehr geeigneter, seit Jahren hierzu benutzter 1. Stock, bestehend aus 8 Zimmern, zu vermieten. Näb. Luitpoldstr. 7, Betr. - Verwaltung Wiesbadener Straßenbahnen. 5363

Ein tl. Einfamilienhaus

mit Kleintierstall und Gemüsegarten, nahe der Stadt, an pachtend gesucht. Off. Anzeig. mit Preis unter N. 112 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5317

Waldstraße 96,

schöne ger. 3-Zim.-Wohnung per 1. April zu verm. Zu erfr. 3. Stock rechts. 53268

2 Zimmer, Küche, ein Etüd Land für 20 Mark monatlich zu vermieten. Näheres Nikolai, Dillgarter Straße 4, 1. 5417

Schwalbacher Str. 35, Alleeleite, 7-Z.-Wohn. schöne u. hell, ar. Räume, 1. Et. all. fr. Vorgarten, el. Licht, auf sofort. 5372

Waldstraße 12, 1. Et. 4-Zim.-Wohnung per 1. April a. v. m. Näb. Part. I. bei Kiesel. 5395

Albrechtstr. 10, 1. Et. 3-Z.-W. u. 3-Bd., Nebenzim. 2. 3510, 15067

Dobbeim, Schönbachstr. 8, 1. Et. 3-Z.-W. u. 1-Bd., 1. Et. Grenze u. Dobbeim, Salztelle der Elektr. 5414

Karlstr. 36, 2. gr. 3-Z.-W. u. gr. Veranda, sof. od. 1. April. 5390

Neckstr. 46, 1. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 2. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 3. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 4. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 5. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 6. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 7. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 8. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 9. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 10. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 11. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 12. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 13. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 14. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 15. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 16. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 17. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 18. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 19. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 20. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 21. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 22. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 23. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 24. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 25. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 26. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 27. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 28. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 29. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 30. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 31. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 32. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 33. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 34. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 35. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 36. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 37. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 38. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 39. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 40. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 41. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 42. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 43. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 44. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 45. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 46. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 47. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 48. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 49. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 50. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 51. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 52. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 53. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 54. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 55. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 56. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 57. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 58. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 59. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 60. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 61. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 62. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 63. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 64. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 65. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 66. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 67. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 68. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 69. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 70. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 71. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 72. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 73. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 74. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 75. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 76. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 77. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 78. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 79. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 80. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 81. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 82. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 83. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 84. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 85. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 86. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 87. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 88. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 89. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 90. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 91. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 92. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 93. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 94. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 95. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 96. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 97. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 98. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 99. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 100. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 101. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 102. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 103. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 104. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 105. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 106. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 107. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 108. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 109. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 110. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 111. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 112. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 113. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 114. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 115. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 116. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 117. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 118. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 119. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 120. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 121. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 122. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 123. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 124. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 125. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 126. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 127. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 128. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 129. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 130. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 131. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 132. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 133. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 134. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 135. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 136. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 137. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 138. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 139. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 140. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 141. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 142. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 143. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 144. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 145. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 146. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 147. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 148. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 149. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 150. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 151. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 152. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 153. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 154. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 155. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 156. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 157. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 158. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 159. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 160. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 161. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 162. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 163. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 164. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 165. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 166. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 167. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 168. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 169. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 170. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 171. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 172. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 173. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 174. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 175. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 176. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 177. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 178. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 179. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 180. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 181. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 182. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 183. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 184. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 185. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 186. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 187. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 188. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 189. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 190. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 191. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 192. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 193. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 194. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 195. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 196. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 197. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 198. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 199. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 200. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 201. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 202. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 203. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 204. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 205. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 206. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 207. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 208. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 209. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 210. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 211. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 212. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 213. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 214. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 215. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 216. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 217. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 218. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 219. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 220. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 221. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 222. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 223. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 224. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 225. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 226. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 227. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 228. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 229. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 230. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 231. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 232. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 233. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 234. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 235. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 236. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 237. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 238. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 239. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 240. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 241. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 242. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 243. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 244. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 245. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 246. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 247. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 248. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 249. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 250. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 251. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 252. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 253. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 254. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 255. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 256. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 257. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 258. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 259. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 260. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 261. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 262. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 263. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 264. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 265. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 266. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 267. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 268. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 269. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 270. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 271. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 272. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 273. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 274. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 275. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 276. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 277. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 278. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 279. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 280. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 281. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 282. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 283. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 284. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 285. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 286. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 287. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 288. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 289. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 290. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 291. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 292. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 293. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 294. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 295. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 296. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 297. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 298. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 299. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 300. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 301. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 302. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 303. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 304. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 305. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 306. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 307. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 308. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 309. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 310. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 311. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 312. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 313. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 314. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 315. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 316. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 317. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 318. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 319. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 320. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 321. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 322. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 323. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 324. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 325. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 326. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 327. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 328. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 329. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 330. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 331. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 332. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 333. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 334. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 335. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 336. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 337. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 338. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 339. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 340. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 341. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 342. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 343. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 344. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 345. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 346. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 347. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 348. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 349. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 350. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 351. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 352. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 353. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 354. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 355. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 356. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 357. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 358. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 359. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 360. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 361. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 362. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 363. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 364. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 365. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 366. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 367. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 368. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 369. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 370. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 371. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 372. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 373. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 374. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 375. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 376. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 377. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 378. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 379. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 380. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 381. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 382. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 383. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 384. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 385. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 386. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 387. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 388. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 389. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 390. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 391. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 392. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 393. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 394. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 395. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 396. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 397. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 398. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 399. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 400. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 401. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 402. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 403. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 404. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 405. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 406. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 407. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 408. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 409. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 410. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 411. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 412. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 413. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 414. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 415. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 416. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 417. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 418. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 419. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 420. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 421. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 422. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 423. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 424. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 425. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 426. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 427. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 428. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 429. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 430. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 431. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 432. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 433. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 434. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 435. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 436. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 437. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 438. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 439. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 440. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 441. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 442. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 443. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 444. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 445. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 446. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 447. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 448. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 449. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 450. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 451. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 452. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 453. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 454. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 455. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 456. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 457. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 458. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 459. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 460. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 461. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 462. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 463. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 464. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 465. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 466. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 467. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 468. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 469. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 470. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 471. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 472. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 473. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 474. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 475. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 476. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 477. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 478. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 479. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 480. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 481. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 482. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 483. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 484. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 485. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 486. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 487. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 488. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 489. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 490. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 491. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 492. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 493. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 494. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 495. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 496. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 497. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 498. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 499. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 500. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 501. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 502. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 503. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 504. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 505. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 506. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 507. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 508. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 509. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 510. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 511. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 512. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 513. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 514. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 515. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 516. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 517. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 518. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 519. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 520. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 521. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 522. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 523. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 524. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 525. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 526. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 527. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 528. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 529. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 530. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 531. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 532. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 533. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 534. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 535. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 536. 3-Z.-W. u. 3-Bd., 537. 3-Z.-W. u. 3-B

Berlin, 21. März.

Im Ministerthale Kommissare.
 Präsident Graf von Schwerin-Pömitz eröffnet
 Sitzung um 11 Uhr 25 Min.
 Der Gegenstand der Tagesordnung ist die
 zweite Beratung des Fischeireigesetzes.

den Entwurf, wie er im Herrenhaus gestaltet worden ist, die Kommission des Abgeordnetenhauses mehrere Änderungen vorgenommen. U. a. ist im § 95 die Reglemente wieder hergestellt worden. Die Kommission hat eine Reihe von Resolutionen angenommen. Darin wird die Regierung ersucht, bei Verpachtung fiskalischer Fischereien die Möglichkeit Berufsfischer zu berücksichtigen, bei der Vergütung des Strafrestes Vorzüge dafür zu treffen, die Wildfischerei streng bestraft wird und daß zur Förderung der Küstenfischerei und der Binnenfischerei künftig der Staatsmittel in den Etat eingestellt werden.

Verichterstatter Abg. Lippmann (Fortschr. Bp.) weist hin, daß die Änderungen, die das Herrenhaus an Beschließen des Abgeordnetenhauses vorgenommen hat, der Hauptsache als Verbesserungen zu betrachten sind.

Der zweite Verichterstatter Abg. Frhr. v. Malyahin bekräftigt die Annahme der Resolutionen der Kommission und beantragt en bloc Annahme des Gesetzentwurfs. Der Gesetzentwurf wird einstimmig en bloc angenommen. Die Resolutionen der Kommission werden angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes. Es wird die

Die Staatshaushaltskommission hat den Gesetzentwurf zur Verringerung angenommen, daß die Geltung sich auf Jahr 1916 beschränken soll. Nach der Vorlage sollten die gleiche Geltung haben bis zu Beginn des ersten Kriegsjahrs. In einer Resolution der Kommission wird die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß bei der Eröffnung neuer Steuerquellen für das Reich jeder weitere Verlust der Reichseinkommensteuer auf dem Gebiete der direkten Besteuerung vermieden wird. In weiteren Resolutionen wird gefordert, daß bei der Neugestaltung des Einkommensteuergesetzes darauf Bedacht genommen wird, daß durch die Veranlagungskommission in den größeren Veranlagungsbezirken einem von der Regierung zu ernennen Kommissar im Hauptamt übertragen wird. Es wird die Staatsregierung ersucht, sogleich nach Beginn des Krieges eine Vorlage über Abänderung des Einkommensteuergesetzes einzubringen.

ing von Hassell (Konf.): Wenn wir heute dem Ge-
meindefrathe zustimmen, so müssen wir gleichwohl für jedes
Stadium des Gesetzes unsere Stellung vorbereiten.
Sie bekräftigen vor allem die Annahme der Re-
gierung betreffend die direkten Steuern. Die direkte Be-
steuerung darf nur so weit gehen, daß die Bildung von La-
den nicht verhindert wird. Denn durch die Verhinderung
der Ladeneinbildung wird die Industrie lahmgelegt und Le-
bensmittel würden dadurch die Arbeiter leiden, die dann be-
armen würden sein würden. Angesichts der kommunalen
Steuerlast und der wachsenden Kriegssteuern der Ge-
meinde ist die Frage zu prüfen, ob mit der Vorlage die
Frage der Besteuerungsmöglichkeit nicht bereits erreicht

Da Dr. Zimmer (Str.): Wir werden für die Vorkommen. Denn unsere Krieger bereit sind, ihr Blut für das Vaterland zu opfern, so ist es Pflicht der Daheimgebliebenen, an ihrem Theil des Vaterland zu geben, was sie können. Wir bedauern, daß das Kinderprivileg in unserer Steuergesetzgebung nicht weiter ausgedehnt worden ist. Deshalb erlauben wir (Antw. Vorst.) die Unterbringung, bei der bevorstehenden Revision des bestehenden Einkommensteuergesetzes einen

Abend von Schwerin-Löwitz teilt mit, daß
Nachmittag 5½ Graf Zeppelin einen Vortrag über
seine Erfindung halten wird. („Bravo!“)

Dr. Friedberg (natlib.) begründet seinen Antrag, welchem die Staatsregierung ersucht wird, im Bundesgesetz zu wirken, daß durch Reichsgesetz eine feste Beziehung zwischen Reich und Einzelstaaten hinsichtlich der Steuern und Abgaben erfolgt. Sozialdemokraten beantragen, daß die großen Vermögen die Vorlage noch härter herangezogen werden. Wir werden aber nach dem Kriege so viel Kapital haben, daß wir alle Veranlassung haben, zu sparen und das vorhandene Kapital zu schonen. Nach unserer Ansicht ist in der Begründung von der Vorlage die Wichtigkeit der Eindringung des Geschlechtes nicht nachgewiesen. Wir bedauern, daß in der Vorlage das Einschätzungsverfahren nicht weiter behandelt worden ist. Wir halten auch unsere Forderung einer Umfesterung der Steuern für berechtigt. Vorher stellen wir die Forderung, daß auch auf dem in Betracht kommenden Gebiet für positive, kräftige Zusammenarbeit wird, damit wir auch hier zeigen, daß wir unserer Aufgabe gewachsen sind. (Beifall.)

Minister Dr. Venghe: Mit Freude und Genugthuung konstatieren, daß sich die Vorredner auf den Vorlage gestellt haben. Nur der Abg. Dr. Venghe ist etwas kritisch verfahren; ich kann ihm nicht die Notwendigkeit des Gesetzentwurfs nicht beanrunden wäre. An eine endgültige Regelung der Verhältnisse konnten wir jetzt nicht herangehen, da wir wissen, wie weit unsere Finanzen durch den Anspruch genommen werden. Abg. Dr. Friedberg stellt durch die Vorlage das Einschätzungsverfahren dar. Wir haben aber jetzt gar nicht die Notwendigkeit zur Verfügung, um die verlangten besondere Veranlagungskommissare zu besetzen. Die Dauer des Gesetzes Geltung zu verschaffen. Die Kraft treten bei der Aufstellung des ersten Entwurfs. Das hohe Haus hat nun leider in einigen der Regierungsvorlage nicht zugestimmt. Ich würde, wenn mir einmal 100 Millionen bestritten, obwohl ich es für richtig gehalten hätte, den erhöhten Bedarf der nächsten Jahre der Entwurf der Regierungsvorlage angenommen worden. Wegen die vom Abg. Dr. Friedberg verlangte Erhöhung der Einkommensteuer habe ich Bedenken. Wir brauchen eine Festlegung der Steuern auf Zeit. Wenn wir bei dem vorliegenden Entwurf die Einkommen mehr als bisher freigelassen haben, so ist es mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der außerordentlichen Teuerung getan. In Zu-

funft wird jedoch dieß nicht möglich sein, da nach Ansicht der Regierung

die direkten Steuern von der Allgemeinheit getragen werden müssen. Die Sozialdemokraten wollen, daß die Einkommen über 100 000 Mark höher, als in dem Gesetz beabsichtigt, dabei getroffen werden. Wir halten es aber für bedenklich, daß durch eine Erdoesselfungssteuer die Unternehmungslust sinkt, daß Handel und Wandel lahmgelegt und am weiteren Schaffen gehindert werden. Die vorstehende Steuervorlage ist eine Kriegsarbeit, bei der nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten. Nach dem Kriege werden wir ein hoffentlich alle Teile befriedigendes Steuergesetz bekommen. (Heiterkeit und Beifall.)

Wda. Dr. Cassel (Dps.): Wenn wir die Zuschläge einmal haben, dann werden sie auch nach dem Kriege nicht verschwinden. Die Gründe, mit denen der Finanzminister die Quotisierung der Einkommensteuer ablehnt, kann ich als stichhaltig nicht anfechten. Der Resolution, die die direkten Steuern entziehen will, können wir nicht zustimmen. Dagegen halten wir eine feste Abgrenzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, wie sie der Antrag der Nationalliberalen will, für richtig. Die heutigen Mängel bei der Gesetzgebung müssen beseitigt werden. Wir haben die Befürchtung, daß die Steuerzuschläge die Wahlverhältnisse in plutokratischer Weise verändern.

Finanzminister Dr. Lenz: Die vom Vortredner zuletzt ausgesprochene Befürchtung ist nicht begründet. Ich habe bereits ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ebenso wie die alten Steuergeschäfte die neuen bei der Aufstellung der Wählerlisten in Anrechnung kommen.

Abg. Pirich (Berlin (Soz.)): Wir Bünnen der Vorlage nicht eher zustimmen, bis die neuen Reichsteuern erledigt sind. Der Redner begründet den Antrag seiner Fraktion (Antrag Broun), wonach die Einkommen bis 6500 M. durch die Zuschläge nicht betroffen werden sollen. (Nach der Vorlage sollen nur die Einkommen bis 2400 M. frei bleiben.) Der dadurch entstehende Einkommensausfall soll durch eine stärkere Veranziehung der Einkommen über 100 000 Mark ausgeglichen werden. Ferner wird in dem Antrag die Selbstverschätzung für alle Steuerpflichtigen gefordert.

Hg. Hr. v. Bedlich (freik.): Der Ton der Ausführungen des Vorredners wich in erfreulicher Weise ab von demjenigen, was wir in der letzten Zeit von jener Seite gehört haben. Ich bitte um die Annahme der Vorlage in der Kommissionsfassung, und der Kommissionsanträge.

Der Gesuchentwurf wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso werden die Resolutionen der Kommission angenommen.

Der Antrag des Centrums wird angenommen, die übrigen Anträge werden abgelehnt.
Die Tagesordnung ist erledigt.
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.
Tagesordnung: 2. Besina des Rischereigesetzes und des Feuergefesetzes, kleinere Vorlagen.
Auf eine Anfrage des Abg. Ströbel (Soa.) erklärt Präsident Graf v. Schwerin, daß auf die Beschwerden des Abg. Ströbel wegen der Orientierung durch das Haus in der gestrigen Sitzung ein schriftlicher Bescheid erfolgen werde.
Schluß gegen 3¼ Uhr.

Rotterdam, 22. März. (Eig. Tel. Genf. Blm.)

„Daily Chronicle“ meldet den Tod des englischen Fliegerleutnants Graham Price, der in einem Luftkampf mit einem deutschen Flugzeug in einer Höhe von 8000 Fuß getötet worden ist. Es war sein sechzehnter Luftkampf.

Konstantinopel, 21. März. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit:
An der Frontfront ist die Lage unverändert.
An der Kaukasusfront kein wesentliches Ereignis, abgesehen von Plänkereien zwischen Erkundungs-
truppen.

Am 19. März schleuderte nachmittags ein Torpedoboot und abends ein Brenzler Bomben ohne Wirkung in die Gegend von Sedd-ul-Bahr und Tefkeurn. Die Schiffe zogen sich zurück.

An der Heerenfront rückte eine englische Abtheilung mit zwei Maschinengewehren in der Richtung auf Haisale, nördlich von Scheit Osman, vor. Sie wurde durch unsere Truppe, die ihr entgegen geschickt worden war, angegriffen. Der Feind floh unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 getödteten Pferden nach Scheit Osman.

Lebensmüde. Wie uns aus Frankenberg gemeldet wird, sind im Oderflusse eine männliche und eine weibliche Fische zusammengeknüpft gefanden worden. Der Würdeseher männlichen Fische trug den Namen Berg, Neukirchen Opladen.

Die 80 000 Mark wiedergefunden. Die aus der Geld-
gebung der Reichsbanknotenstelle Schmölkn verschwun-
nen 80 000 Mark wurden dort gestern im Hause des
Reichsbanknoten Schmölkn hinter einem Stein in der
Land vollzählig aufgefunden.

Der Vortrag des Grafen Zeppelin.

Berlin, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Im Saale des Abgeordnetenhanfes hielt Graf Zeppelin gestern nachmittag einen Vortrag, in dem er die künftige Entwicklung der Luftkziffer und ihre Verwendungsmöglichkeit im Kriege schilderte.

Am vorletzten Zeichnungstag.
Berlin, 22. März. (W.-Tel., Genf. Min.)
Der gestrige vorletzte Tag der Zeichnung
achte die dramatische Steigerung, die auf den Börsen und

Im Leben erfolgreich vor dem Schlusse einzutreten pflegt. In hellen Scharen strömten die kleinen Sparer an die Kassenschalter. Sie pflegten ihr Geld erfahrungsgemäß bis zum letzten Tage zurückzuhalten, bringen es aber im entscheidenden Augenblick willig dem Vaterlande dar. Bei der köstlichsten Sparasse am Abendschlusse war der Verkehr um die Mittagsstunde besonders stark. In dichten Reihen standen Männer und Frauen, um die Zeichnungen anzumelden. Mehrere Beamte der Kasse regelten den Aufmarsch. Auch von vielen anderen Stellen, von den Banken usw., wird lebhafter Zeichnungsverkehr gemeldet.

Eugene, 22. März. (W. Tel. Genf. Bin.)

Der Mißerfolg am Isonzo wird von der italienischen Presse abzuschwächen versucht. Der „Secolo“ versichert, der kleine Rückzug habe durchaus nichts Beunruhigendes. Er sei vielmehr eine „weisse Mahregel“ der Heeresleitung, um unnütze Verluste zu vermeiden.

Der „Corriere della Sera“ äußert sich in gleichem Sinne und fügt hinzu, es handele sich um ein freiwilliges Zurückgehen. Die Italiener seien auf den Höhen von Tolmein geblieben, solange es ihnen beliebt. Aber der Feind habe seine Batterien nördlich von Tolmein vermehrt, worauf die italienische Heeresleitung jene vorgeschobenen Stellungen um 300 Meter zurücknahm.

Daag, 22. März. (Nichtamt. Hoff.-Tel.)

Der „Niemce Courant“ meldet aus London: Das Mitglied des Unterhauses Craik spricht sich in einem Briefe an die „Times“ dafür aus, daß Neuwahlen für das Parlament abgehalten werden sollen. Die Nation komme mehr und mehr zu der Einsicht, daß das gegenwärtige Koalitionsministerium Elemente enthält, welche seine Koalitionen wollen.

Daag, 22. März. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Der „*News*“ „*Reich*“ „*Cour.*“ meldet aus London: Die „*Times*“ berichtet: Vorgestern wurde im Kriegsamt eine wichtige Konferenz über die Rekrutierungsfrage abgehalten. Ritchner, Selbourne, Runciman, Samuel und Long waren anwesend. Es wurde besonders über den Bedarf an Arbeitskräften der Kriegsmittelfabriken, über den Menschenmangel auf dem Lande und die Vergarbeitsfrage beraten. Die Einberufung der zweiten Gruppe der Verheirateten wurde aufgehoben.

3 h r i k, 22. 10000. (P. Tel. Genl. 10000.)

Aus Neuenburg wird gemeldet, daß die französische Regierung 22 000 der aus der Gegend von Verdun vertriebenen Einwohner nach der Schweizer Grenze eingeladen habe. Die Leute sind meist sehr arm und nothleidend. Zu ihrer Unterstützung hat sich in Zürich ein Schweizer Hilfskomitee gebildet.

Berlin, 22. März. (Eig. Tel., Semf. Bln.)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß laut „Vorwärts“, folgenden Antrag zur Unterseebootsfrage einzubringen: Der Reichstag solle beschließen, dem Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln: Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen über die Veränderung der Unterseebootsfrage alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen neutraler Staaten schädigen und eine unnötige Verschärfung und Erweiterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet vielmehr, daß die Regierung alles tun werde, um den baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unversehrtheit des Reiches, seine Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit herstellt.

Berlin, 22. März. (Z. u. Tel.)

18 sozialdemokratische Versammlungen in den Gemarkungen in Groß-Berlin statt, die sämtlich stark besucht waren. Es sprachen in fast allen Versammlungen die Abgeordneten des Reichstags und Landtagsabgeordnete. Sie teilten mit, daß der Polizeipräsident gefordert habe, die Reden vorher einzureichen. Es sei jedoch dem Polizeipräsidenten geantwortet worden, daß es nicht die Geopfertheit der sozialdemokratischen Redner sei, ihre Reden vorher auszuarbeiten, sondern daß das Verlangen nicht entspreche. Der Polizeipräsident hat darauf von der Forderung selbst Abstand genommen. Die Redner erklärten jede indirekte Steuer für verwerflich, da sie hauptsächlich den Armen laste. Ferner sprachen sie von einer progressiven Einkommensteuer. Von einer Beschlußfassung wurde Abstand genommen. Soweit bekannt, sind alle Versammlungen ohne Zwischenfälle verlaufen.

Kopenhagen, 22. März. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, haben die Russen am 10. März Nischan eingenommen.

verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: H. C. Eisenberger; für den
redaktionellen Teil: Hans Schöne. Für den Inseratenteil und
geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Drucken in Wiesbaden.
Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Bitterung für 23. März:

Wasserstand: Taub 240, Weilburg 202 Centimeter.

